

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Nike in der Vasenmalerei

Knapp, Paul

Tübingen, 1876

Excurs

[urn:nbn:at:at-ubi:2-9666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-9666)

E x c u r s.

Für die Frage der Beflügelung der Nike sind zwei Münzen von Terina von Interesse, deren Darstellungen verschiedene Auffassungen veranlasst haben. Die erste bei Millingen, *Anc. Coins* 2, 2 (= Gerh. Ges. Abh. 1, 11, 6), nach Imhoof a. O. n. 30 der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts angehörig, zeigt eine ungeflügelte Frau mit Olivenzweig in der R., inschriftlich als Νύξ bezeichnet. Auf der zweiten Münze Millingen A. C. 2, 3 (= Carelli 178, 33) ist eine sitzende flügellose Frau dargestellt, als Terina inschr. bezeichnet, welche eine Patera in der Hand hält und von einer kleinen schwebenden Nike bekränzt wird. Kekulé, Niketempel 12, A. 4 bringt letzere Darstellung derart in Verbindung mit der ersteren, dass er in ihnen einen Wechsel der Stadtgöttin als Siegesgottheit mit Nike selbst erkennen will, wobei die ungeflügelte Nike wahrscheinlich eben genauer als Τερίνα-Νύξ zu bezeichnen wäre. Letzteres mag dahingestellt bleiben, in der Hauptsache aber wird es in der That nicht gestattet sein, in der Flügellosigkeit der Nike eine Willkür des Stempelschneiders oder dgl. zu sehen. Imhoof führt allerdings (a. O. n. 4. 31) zwei Münzbilder mit ungeflügelter Nike an, in denen sie als selbständiges Wesen aufzufassen wäre; eine über einem Gespann mit Tanie schwebende Nike auf einer syrakus. Tetradrachme (Imh.-Samml.) und eine den Stier mit Menschenantlitz bekränzende, Tetradr. von Gela Torrem. Sic. v. n. 32, 1. Wegen der ersteren Darstellung darf hier auf das oben p. 33 Bemerkte verwiesen werden, und was die zweite betrifft, so liegt durchaus kein zwingender Grund vor, in der mit dem Beinamen Σοσιπολις bezeichneten Göttin Nike zu erkennen; Schubring erklärt sie als Kore, mit Berufung

auf Herod. 7, 153 (vgl. Bursian's Jahresber. 1, 246), und gerade durch den Umstand, dass bei dem eben angeführten, einzig sichern Münzbild mit ungeflügelter, selbständig gedachter Nike ¹⁾ die Flügellosigkeit der Nike sich durch ihr Schweben erklären lässt, was hier nicht der Fall ist, wird bestätigt, dass die den Stier bekränzende Frau eine andere höhere Gottheit ist. Kehren wir aber zu der Darstellung der von Nike bekränzten Terina zurück, so findet diese Imhoof dadurch interessant (p. 21), dass „in ihr die Nike-Terina ausnahmsweise sich in ihre beiden Auffassungen als Sieg und als Stadtgöttin zersetze, während sie sonst in der Regel mit Beflügelung erscheine.“ Dem Begriff einer Stadtgöttin in dem Sinne wie z. B. Athene die Stadtgöttin von Athen ist, widerspricht die Beflügelung überhaupt; jener Ansicht zu Folge müsste aber Nike auch in dem gewöhnlichen Typus, wie er in Terina, ebenso wie in andern Städten erscheint (stehend mit Kranz u. s. w.), consequenter Weise als die Stadtgöttin von Terina bezeichnet werden. „Die sonst der Nike fremdartigen Attribute: Taube, Spielball“ u. a., deren ohne Zweifel lokale Bedeutung uns hier nicht näher angeht, konnten ihr bei der Vielseitigkeit ihrer Verwendung ganz wohl gegeben werden. Die Beliebtheit, deren sich der Niketypus auf Münzen in Unteritalien und Sicilien erfreute, erklärt sich wohl zumeist aus seinen anmuthigen und eleganten Motiven, sowie seiner guten Vorbedeutung; und es wird sich fragen, ob der Nike eine eigentliche Cultusbedeutung für Terina zuerkannt werden darf. Aber auch vorausgesetzt, dass jene Ansicht zutreffend wäre, so hätten doch dafür nicht die Münzen der Diadochenzeit verglichen werden dürfen (Imh. a. O. 37), auf denen Nike mit Attributen der Tyche vorkommt, Mauerkrone, Füllhorn, Steuerruder u. a. (vgl. die behelmte Nike mit Palmzweig und Füllhorn auf einem Panzer im Mus. Pio-Clem. [s. Imhoof a. O. 7] und die

1) Der Abbildung nach ist die schwebende N. auch Torrem. 46, 15 (Messana) ungeflügelt.

von Imhoof a. O. 8 angeführten Gemmen). In diesen Darstellungen erscheinen die Attribute der Tyche auf Nike in äusserlicher Weise übertragen — ein Vorgang, der bekanntlich nicht allein steht — und sodann sind doch Steueruder und Füllhorn zunächst Attribute der Tyche als der allgemeinen Lenkerin des Geschicks und Glücksgöttin. Eine je grössere Rolle die Tyche in der hellenistischen Epoche spielte, — man braucht nur an die neue Komödie zu erinnern — und je mehr sie in der allgemeinen Anschauung „die Quelle aller guten Ereignisse, aller Erfolge“ (Welcker G. G. 3, 341) wurde, desto näher konnte es in dieser Zeit liegen, die Nike, die bisher in der Sprache der Kunst jene Bedeutung gehabt hatte, mit den Attributen der Tyche auszustatten und die Grenzen zwischen den Darstellungen beider Gestalten, freilich nicht zum Vorthail der Kunst, zu verwischen. Indess verlangt die hiemit berührte Frage nach dem Verhältniss von Nike und Tyche und ihren Attributen in der hellenistisch-römischen Kunst eine gesonderte Untersuchung, die ausserhalb des Rahmens dieser Arbeit fällt.
